

Rheingauer Weinzeitung

Sachblatt für Weinbau, Weinhandel, Kellerwirtschaft und das gesamte Hotelwesen
für die Gebiete des Rheingaus, Mittelrheins, Rheinhessens, der Nahe und des Mains.

Allgemeine Winzerzeitung. • Zeitschrift für den „Rheingauer Weinbau-Verein“. • Allgemeine Winzer-Zeitung.
Organ des „Verbandes Rheingauer Wein-Versteigerer“ und der eingetragenen Winzer-Vereinigungen.

Verl.-Adr.: Weinzeitung Destrach. Fernsprecher Nr. 140. Expeditionen: Destrach i. Rhg., Marktstr. 9, Eltville i. Rhg., Gutenbergstr. 12, Wiesbaden, Rheinstr. 75
Postfachkonto: Frankfurt (Main) Nr. 8924. Nachdruck bei Quellenangabe gestattet.

Erscheint wöchentlich 1 mal u. zwar Sonntags. Bestellungen bei den Postanstalten und der Expedition. Post-Bezugspreis M. 2.— pro Quartal inklusive Bestellgeld; durch die Expedition geg. portofreie Einsendung von M. 2.— in Deutschland, M. 2.50 im Ausl.

Schriftleiter für:
Fachwissenschaft: Dr. Paul Schuster — Dr. J. W. Bieroth
Wirtschaftspolitik: Dr. J. W. Bieroth
Eltville i. Rhg. Mittelheim i. Rhg.
Eigentümer und Herausgeber
Otto Etienne, Destrach im Rheingau.

Inserate die 6-sp. Millimeter-Zeile 10 Pfg. Reklame M. 0.20. Beilagen: 3000 Exemplare M. 40.—
Anzeigen-Aannahme: die Expeditionen zu Destrach, Eltville und Wiesbaden, sowie alle Ann.-Exped. Beiträge werden honoriert. Einzel-Nummer 25 Pfg.

Nr. 29.

Destrach im Rheingau, Sonntag, 21. Juli 1929.

27. Jahrgang.

**GEGEN
DEN SAUERWURM
WIEDER MIT STURM**

Zur Sauerwurmbekämpfung ist die Anwendung des Dr. Sturmschen Mittels ganz besonders zweckmäßig. Wenn aber gleichzeitig Peronospora mit bekämpft werden kann, dann nehme man das äußerst preiswerte, wirksame Eisenkupferstaubmittel **Eufarsen**. Sorgfältiges Verarbeiten wird die aufgewandte Mühe reichlich lohnen.

Literatur durch
E. MERCK / DARMSTADT
ABTEILUNG PFLANZENSCHUTZ
Niederlagen in allen Weinbauorten

Hauptvertriebsstelle für den Rheingau: Dr. Walter Sturm, Rüdesheim.

Erstes Blatt

Heute liegt bei:
Illustrierte Wochenbeilage „Für Haus u. Familie“ Nr. 29.

Die Weinzölle sind zu niedrig.

Die Raza-Korrespondenz des Winzerverbandes für Mosel, Saar und Ruwer in Trier schreibt: Theorie und Praxis liegen häufig sehr weit auseinander. Das beweist u. a. auch die in den letzten Jahren eingeschlagene Richtung der Zoll- und Handelspolitik.

Während die Zahl der Freihandelsapostel in den letzten Jahren vor dem Kriege und in der Nachkriegszeit bei uns ständig im Wachsen begriffen war, und die künftigen Nationalökonomien mit wenigen Ausnahmen den Standpunkt vertraten, daß der Notlage der Landwirtschaft mit einer Zoll-

erhöhung nicht gesteuert werden könne, hat die Regierung, nachdem die Bindungen des Versailler Friedensvertrages aufhörten, nicht zuletzt dem Druck der Exportindustrie nachgebend, Handelsverträge mit verschiedenen Staaten abgeschlossen, die der Auslandseinfuhr Tür und Tor öffneten. Die Tendenz dabei war, den Export zu steigern. Und der Erfolg?

Die deutsche Handelsbilanz weist in den Nachkriegsjahren eine ständig zunehmende Mehreinfuhr ausländischer Produkte auf, die durch Exportsteigerung nicht wettgemacht wurde.

Rückgang der Preise weit unter die Produktionskosten, Absatzstörung und ständig wachsende Verschuldung bei der deutschen Landwirtschaft sind die Folgen. Diese Symptome haben in einzelnen Zweigen derartige Ausmaße angenommen, daß heute aus fast allen Lägern wieder der Ruf nach dem Schutze der deutschen Landwirtschaft erschallt. Man ist sich darüber einig, daß die

Zölle für Vieh, Fleisch und Mollereiprodukte eine Erhöhung erfahren müssen, wenn nicht die Krisis der Landwirtschaft zur Katastrophe wird.

Die Masseneinfuhr ausländischer Produkte erstreckt sich in der Hauptsache auch auf die Edelproduktion in der Landwirtschaft, die Erzeugnisse des Gartenbaues, Obstbaues und Weinbaues.

Die folgende Gegenüberstellung gibt ein Bild von der Konkurrenz, die den deutschen Winzern durch die ausländische Weineinfuhr geboten wird.

Sie zeigt aber auch, wie nach der Erhöhung der Weinzölle des ersten spanischen Handelsvertrages die Einfuhr im Jahre 1926 rapide zurückgegangen ist. Wenn dann im Jahre 1927/28 wieder eine gewaltige Steigerung zu verzeichnen ist, so ist dies der beste Beweis dafür, daß die bestehenden Vertragszollsätze unzureichend sind.

Das Gesetz über die Zolländerung vom 15. 7. 1927, das auch die Höhe der autonomen Weinzölle regelt, tritt mit dem 31. Dezember

außer Kraft. Schon jetzt weisen wir Regierung und Parlament darauf hin, daß bei Neuauflage der Weinzölle den praktischen Erfahrungen aus den letzten Jahren Rechnung getragen werden muß.

Die Forderung nach Erhöhung der Weinzölle stellt kein Sonderverlangen der Winzer dar: die Forderung bewegt sich in einer Linie mit den Gesamtinteressen der deutschen Finanzlage und der deutschen Wirtschaft überhaupt, da wir angesichts der ungeheuren innen- und außenpolitischen Belastungen auf jedes Pfund entbehrliche Fleisch, auf jedes Pfund entbehrliche Getreide aus dem Ausland, aber auch auf jedes Liter ausländischen Weines verzichten müssen.

Weinbau und Verbesserungsfragen.

Zu diesem Kapitel geht uns aus rheinischen Winzertreffen der folgende Aufsatz zu, den wir im Zusammenhang mit der gegenwärtig aktuellen Frage des Weinabsatzes bringen möchten, da er inhaltlich zur weiteren Klärung beitragen dürfte. Der Aufsatz lautet:

„Es gibt in Deutschland keinen Stand, der schwerer um seine Existenz ringen muß, als der deutsche Winzerstand.“

„Deutsche, trinkt deutschen Wein!“ so lautet schon seit Jahren die Parole, aber der Deutsche trinkt, ob bewußt oder unbewußt, Auslandswein, verschnitten mit deutschem Wein, wobei der letztere den Namen hergeben muß. Wird doch, laut Statistik in Deutschland, ungefähr so viel Wein eingeführt als in Deutschland selbst wächst.

Dem deutschen Winzer, der sein Produkt verkaufen will, wird erzählt, es sei kein Geld da, der Weinhandel könne nichts kaufen, er habe kein Geld. Den Auslandswein bekommt man aber doch auch nicht geschenkt, dafür ist doch Geld da. Wenn nun die Geschmacksrichtung beim weintrinkenden Publikum so ist, daß die süßen Weine bevorzugt werden, dann muß eben der deutsche Winzer seine Weine so verbessern dürfen, daß unser deutscher Wein mit dem Auslandswein konkurrieren kann. Aber gerade da fehlt es. Wie sehr in diesem Punkte bei uns gefehlt wird, zeigte sich im letzten Herbst 1928. Schon lange vor Herbst, als im August und September die heiße Bitterung einen guten Jahrgang erhoffen ließ, wurde in allen weinbautreibenden Bezirken Deutschlands von berufener Seite die Parole ausgegeben, „den diesjährigen Most nicht zu zuckern.“ Das Resultat: Die Winzer, welche diesen Rat befolgt und ihren 1928er Wein naturrein eingelegt haben, sitzen heute noch zum großen Teile auf ihrem Weine fest und können ihn nicht verkaufen, er ist dem Weinhandel zu sauer.

„Schutz der heimatischen Scholle“, das muß oberster Grundsatz bei Erlass eines neuen Weingesetzes sein. Dazu gehört auch, daß der Verschnitt von ausländischem Weißwein mit inländischem Weißwein unbedingt verboten wird. Auch im Interesse des Weintrinkers selbst, der gern deutschen Wein trinken möchte.

Erfolgt im neuen Weingesetz eine derartige, die dringendsten Lebensinteressen des Winzerstandes schädigende Regelung nicht, dann wird in absehbarer Zeit der deutsche Winzer nicht mehr in der Lage sein, Steuern bezahlen zu können, dann mag sich die Regierung die Steuern beim spanischen Winzer holen. Denn es ist leider traurige Tatsache, daß heute schon das Einkommen und die Lebenshaltung des deutschen Winzers weit hinter der eines landwirtschaftlichen Arbeiters zurückstehen. Jeder Arbeiter bekommt am Wochenende seinen Lohn, der selbständige Winzer aber muß Jahr und Tag warten bis er seinen Wein, das Produkt seiner mühevollen Arbeit und seiner Sorgen, in Geld umzusetzen vermag. Darum nochmals „Schutz der heimatischen Scholle!“

Heuwurm ist ziemlich in allen Gemarkungen des Rheingau aufgetreten und hat Schaden angerichtet. Dadurch, daß die Blüte der Reben durch die wenig günstige, regnerische und unvorteilhafte Bitterung aufgehalten wurde, konnte der Heuwurm diese Ausbreitung erlangen und dementsprechend wird nun auch das Auftreten des Sauerwurms sein. Sonst ist die Entwicklung der Reben günstig gewesen und auch die kleinen Traubenbeeren werden schnell größer und kommen voran. Glücklicherweise haben Peronospora und Oidium, die wohl in Gestalt von Infektionen sich zeigten und zeigen und auch durch Spritzen und Schwefeln, das wiederholt wurde, ebenso durch Bestäuben bekämpft wurden und werden, keine größere Ausbreitung genommen und so ist der durch diese Krankheiten angerichtete Schaden bis jetzt unbedeutend. Wie es freilich noch werden wird, läßt sich jetzt noch nicht sagen. Leider hatte die Tätigkeit der Reblauskommissionen, die im Rheingau seit kurzem im Gange ist, schon Erfolg, es wurden bereits neue Herde aufgedeckt, genau wie in den vergangenen Jahren. Der Rheingau ist gegenwärtig das deutsche Weinbaugebiet, das am stärksten durch die Reblaus heimgesucht ist, sodaß tatsächlich nur noch vereinzelt Gemarkungen reblausfrei sind, während in anderen Gebieten die Zahl der reblausfreien Gemarkungen weit größer — im Verhältnis — ist. Das Weingeschäft weist auch jetzt noch keine Belebung auf. Es wird nichts verlangt und auch nichts verkauft und die Straußwirtschaften schießen wie die Pilze auf. Die Winzer müssen sich ihren Wein selbst wegstinken. Was dabei heraus kommt, kann man sich denken. Zuletzt wurden für das Halbstück 1928er etwa 650—900 Mk. angelegt.

× **Aus dem Rheingau**, 16. Juli. Wiederum ist von neuen Reblausverseuchungen in Rheingauer Weinbaugebieten zu berichten. In der Gemarkung Rüdesheim, wo vor einigen Tagen noch erst die Reblaus im Distrikt „Rottland“ gefunden wurde, ist jetzt das Vorhandensein der Reblaus im Distrikt „Engerweg“ festgestellt worden.

* **Erbach**, 16. Juli. Im Distrikt „Pelett“, wurde in einem Weinberg der Frl. von Dettinger'schen Verwaltung die Reblaus aufgefunden. Die Infektion erstreckt sich über 30 Weinstöcke.

Rüdesheim a. Rh., 16. Juli. Bei den im Gange befindlichen Untersuchungsarbeiten der Reblauskolonnen wurde in der hiesigen Gemarkung im Distrikt „Rottland“ eine neue Reblausverseuchung festgestellt. Auch in anderen Rheingauer Weinbaugebieten wurden seit dem Beginn der diesjährigen Reblausuntersuchungsarbeiten neue Verseuchungen, kleinere Infektionen entdeckt und zwar in Destrach, Hallgarten, Rauenthal, Riedrich und Lorch.

Rhein

× **Vom Mittelrhein**, 16. Juli. Wenn die Blüte der Reben auch zeitweise unter der weniger günstigen Bitterung der verfloßenen Wochen zu leiden hatte, so ist sie doch im Großen und Ganzen noch gut vorübergegangen. Freilich ist der Heuwurm zwischendurch aufgetreten und hat Schaden angerichtet und ebenso hat die Peronospora sich gezeigt. Bis jetzt ist der durch den Heuwurm angerichtete Schaden der größere, zudem wird dem ziemlichlichen Heuwurmbefall auch ein entsprechendes Auftreten des Sauerwurms folgen. Im allgemeinen stehen Weinberge wie auch Reben gut. Das Unkraut ist gehörig ausgegangen, seine Entfernung macht viel Mühe und Arbeit. Das Spritzen gegen die Peronospora wurde durchgeführt und wiederholt, gestäubt und geschwefelt wurde ebenfalls. Im Weingeschäft ist nicht viel Leben. Es herrscht Ruhe auf der ganzen Linie, es ist Wein genug zu haben, aber die Käufer fehlen. Es kosteten bei einzelnen Umsätzen das Fuder (1000 Liter) 1928er in Bacharach und Umgebung bis 1100 und 1200 Mk.

Rheinhessen

× **Aus Rheinhessen**, 16. Juli. In den meisten Bezirken und Lagen sind die Reben gut durch die Blüte gekommen es gab nur wenig

Ausfall durch die an und für sich launische Bitterung während der Blüteperiode. So weisen nun die Reben überall dort, wo der Winterfrost nicht geschadet hat, einen guten und sogar reichen Behang auf und wenn es nun weiterhin gut gehen wird, dann bleiben recht günstige Hoffnungen. Leider ist es aber nicht möglich gewesen mit den Arbeiten im Weinberg beizubehalten, man konnte nicht aufhessen und das so notwendige Spritzen, das zum zweiten und drittenmale erforderlich war bezw. ist, mußte hinausgezögert werden, weil andere landwirtschaftliche Arbeiten drängten. Die Peronospora ist in den verschiedenen Bezirken aufgetreten, ihre Bekämpfung war und ist dauernd erforderlich. Daß es Heuwurm in diesem Jahre gibt, haben die Winzer überall feststellen müssen. Wo recht- und frühzeitig Arsenmittel verwendet wurden, ist der Heuwurmbefall geringer gewesen. Es ist gegenwärtig reichlich zu tun in den Weinbergen, leider umso weniger in den Weinkellern, denn das Weingeschäft ist noch immer außerordentlich ruhig. Hin und wieder wird einmal etwas verkauft, das ist aber stets nur wenig und so läßt der Geschäftsgang ständig zu wünschen übrig. Die Preise sind nicht hoch, die Gebote auch nicht, jedenfalls kann man sich nicht denken, das es auf diese Weise noch lange gehen kann. Bei vereinzelt Umsätzen brachte das Stück (1200 Liter) 1928er 800 bis 1000 Mk.

× **Nieder-Ingelheim**, 16. Juli. Im Verlaufe der Untersuchungsarbeiten der Reblauskolonne in der hiesigen Gemarkung wurde gestern in der Lage „Kreuzkirche“ ein neuer Reblausherd entdeckt.

Nahe

× **Von der Nahe**, 16. Juli. Mit der Entwicklung der jungen Traubchen geht es schnell, sie gewinnen rasch hinsichtlich ihrer Zunahme und da der Behang recht bedeutend ist, so sieht es gegenwärtig in den Weinbergen vorteilhaft aus. Damit ist aber nicht gesagt, daß nun alles was draußen hängt auch schon als Ernte gesichert ist, vielmehr ist noch manche Woche bis dahin und während dieser Zeit kann sich vieles ereignen. Mit dem zweiten Spritzen gegen die Peronospora ist man wohl ziemlich durch, im übrigen haben die Arbeiten in Feld und Wingert in der letzten Zeit stark gedrängt und es war nicht so einfach beizuhalten. So ganz ist dies auch nicht gelungen, es ist noch vieles zu tun. Das freihändige Weingeschäft ist noch immer überaus ruhig, es kommt nur selten zu einem kleinen Verkauf. Dabei ist Lager genug vorhanden. Der Handel hält zurück, weil er sich nicht mit einem großen Lager festlegen will und demgemäß kommt es höchstens zu kleinen Umsätzen. Dabei brachte das Stück 1928er bis 1000 Mk.

Mosel

× **Von der Mosel, Saar und Ruwer**, 16. Juli. Der Schaden, der in den verschiedenen Bezirken des Weinbaugebietes der Mosel, Saar und Ruwer durch den Winterfrost entstanden ist, ist natürlich nicht mehr auszugleichen, er wird auch in den nächsten Jahren sich weiter geltend machen und das ist die Härte, die im Weinbau liegt. Er kann auf andere Weise einen Ausgleich nicht finden, sondern muß abwarten bis er wieder neu aufgebaut hat und bis die neuen Reben tragen, wenn sie nicht vorher wiederum erfrieren. Sonst im übrigen darf man sagen, daß Reben und Weinberge einen günstigen Eindruck machen. Die Blüte nahm einen, trotz der zeitweise wenig günstigen Bitterung, ganz guten Verlauf, die Traubchen haben rasch an Umfang gewonnen und so sieht es zufriedenstellend aus. Durch die zeitweise wenig vorteilhafte Bitterung ließ die Gefahr eines stärkeren Auftretens der Peronospora naherrücken. Durch rechtzeitige und wiederholte Bekämpfung aber ist es gelungen, eine Ausbreitung der Krankheit zu verhindern. Etwas Schaden hat es ja wohl gegeben, aber allzugroß ist dieser bis jetzt nicht. Dagegen hat der Heuwurm Schaden angerichtet. Er ist stärker aufgetreten, als man im voraus angenommen hatte, genau

Berichte

Rheingau

× **Aus dem Rheingau**, 16. Juli. Der

wie in allen anderen Gebieten. Der freihändige Weinverkehr hat sich nicht gehoben. Es ist in der ganzen letzten Zeit auch weiter ruhig geblieben. So lagert noch viel Wein in den Kellern. Bezahlt wurden bei den letzten Umsätzen für das Fuder 1928er bis 1300 Mt., naturreinen 1928er 1400—2400 Mt., 1927er 1000—1300 Mt., naturreinen 1927er Wein bis 2000 und 2400 Mt.

Rheinpfalz

* **Von der oberen Haardt, 17. Juli.** Die Blüteperiode ist beendet. Größere Infektionen von Oidium und Peronospora wurden noch nicht festgestellt. Es wird eifrig gespritzt und geschwefelt. Gut stehen die Amerikaner-Reben, die auch meist glatt überwintert haben. Geschäftsgang anhaltend flau.



Verschiedenes

× **Aus dem Rheingau, 19. Juli.** Wichtig für die Winzer! Am Sonntag, den 21. Juli, nachmittags um 2 Uhr, spricht im Saalbau Ruthmann zu Mittelheim, der einzige Reichstagsabgeordnete aus dem Winzerstande, Herr Haag-Heilbronn, über Winzerfragen. Herr Haag ist den Rheingauern durch seine Anteilnahme an der Hauptversammlung des Weinbauvereins bekannt geworden und hat durch seine Eingabe an den Reichstag, die Winkerkredite samt Zinsen niederzuschlagen, seine Versprechungen auch in die Tat umgesetzt. In der Aussprache am Sonntag sollen alle Winzernöten erörtert werden und es dürfte zu raten sein, sich allgemein an dieser so wichtigen Besprechung zu beteiligen.

* **Deßlich, 16. Juli.** (Grundstücksversteigerung). Heute abend ließ die Fröhl. v. Rünsberg-Langenstadt'sche Gutsverwaltung ihre Weinberge, Aeder und Wiesen einer freiwilligen Versteigerung aussetzen. Der Besuch war ein starker. Die Gebote konnten nicht befriedigen. Weinberge kosteten per Rute 31—61.50 Mt., Aeder 30—35 Mt. und Wiesen 16—17.50 Mt. Zwei Baupläne an der Hattenheimer Landstraße wurden bei Geboten von 30—35 Mt. nicht zugeschlagen. Käufer fanden sich für die Weinbergsgebiete in den Lagen Lenchen, Doosberg, Eisenpfad, Eiserweg und Eiserberg. Für die Rute Lenchen wurden bezahlt: 45, 51, 50 und 61.50 Mt., für Eisenpfad 31.50, 34.50, 35.50 und 43 Mt., für Hölle 47 Mt., für Kallegas 51 Mt., Mühlgasse 31 Mt., Eiserberg 40, 49, 47.50 und 40 Mt., für Eiserweg 34 und 48 Mt., für Doosberg 31 Mt. Fünf größere Weinberge im Doosberg wurden wegen zu geringen Gebotes zurückgenommen. Die Versteigerung dauerte von 5—10 Uhr.

* **Biebrich, 17. Juni.** Der Seniorchef der Sektellerei Henkell & Co., Otto Henkell, der noch kürzlich in voller Frische seinen sechzigsten Geburtstag feierte, ist gestern vormittag plötzlich in Bad Gastein gestorben. Im Jahre 1890 übernahm der Enschlafene die Leitung der Kellerei, der er fast 40 Jahre mit größter Tatkraft vorstand. Der Verstorbene war Vorsitzender des Aufsichtsrats der Köln-Düsseldorfer Rheinschiffahrts-Gesellschaft. Unter Otto Henkells Leitung wurde der Betrieb der großen Sektellerei von Mainz nach Biebrich verlegt, wo auf der Adolfs Höhe das sehenswerte Fabrikationsgebäude entstand.

* **Nierstein, 16. Juli.** Zur Versteigerung gelangt am 23. Juli ds. Js., nachmittags 1 Uhr, im Saale des Gasthauses „zur Krone“ das große, aus 88 Parzellen bestehende Weingut der Besitzerin, Fräulein Auguste Schmitt, in einer Gesamtfläche von 20305 Acker oder rund 50 ha. Morgen zu 2500 Quadratmeter.

* **Nierstein, 16. Juli.** Die Rheinischen Weinkommissionäre tagten dieser Tage im hiesigen „Rheinhotel“, wo sie von Bürgermeister Dr. Wollmer begrüßt wurden. Nach Erledigung der Tagesordnung fand eine Besichtigung der Weinberge statt und fand man sich in der Rebacher-Reis wieder zusammen, wo Professor Dr. Schmidtgen Mainz einen interessanten Vortrag hielt.

Sauerwurm

Nach Mitteilung der Weinbauschule
hat der Moltenflug begonnen.

Langjährig bewährte
Bekämpfungsmittel sind:

Nosprasen Nosprasil

gegen Wurm und Peronospora.

Gralit

Arsen-Bestäubungsmittel.

Empfohlen vom Unterausschuß
für Schädlingsbekämpfung des
Deutschen Weinbau-Verbandes

I.G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft
Verkaufs-Abteilung Schädlingsbekämpfung
„Bayer-Meister-Lucius“ Leverkusen/Rh

Achtung!

Winzer!

Der einzige Winzer im Reichstag

M. d. R. Haag aus Heilbronn

spricht zu seinen Berufskollegen am **Sonntag, 21. Juli, nachm. 2 Uhr**, in
Mittelheim, Gasthof Wilh. Ruthmann, am Bahnhof Deßlich-Winkel
über:

Politische Zeit- und Tagesfragen und der deutsche Weinbau!

Freie Aussprache!

Deutschnationale Volkspartei.

Schließlich genoß man noch vom Wartturm die herrliche Aussicht auf den Odenwald, die Höhen des Taunus und das Rheintal, worauf nach einem Abschiedstrunk in der Krone die Weinkommissionäre die Heimreise antraten.

× **Würzburg, 17. Juli.** (25 Jahre Direktor des Würzburger Bürgerhospital-Weingutes.) Detonomierat Joh. B. Nögler, ein Sohn des Rheingaus — er ist in Geisenheim a. Rh. geboren, — konnte am 15. Juli sein 25jähriges Dienstjubiläum als Direktor des Bürgerhospital-Weingutes, das er, mit reichen Kenntnissen und Erfahren ausgestattet, mustergültig ausgebaut hat, sodaß es heute mit zu den ersten deutschen Weingütern zählt. Direktor Nögler hat sich mit Erfolg in den Dienst des Frankenweines und des Qualitätsweinbaues gestellt. Allen Maßnahmen zur wirtschaftlicheren Gestaltung des Betriebes schenkte er stets Beachtung. So hat er im Jahre 1912 bereits als erstes fränkisches Privatweingut planmäßige Anbauversuche mit Amerikanerreben (Pfropfreben) unternommen, weiter legte er zwei Amerikanerrebenschnittgärten an und seit einigen Jahren veredelt er die Unterlagsreben im eigenen Vortreibhaus. Aber auch auf dem Gebiete der Rebenzüchtung war er tätig. Er hat die Rebenselektion durchgeführt, Anbauversuche unternommen usw. Das von ihm geleitete Weingut umfaßt jetzt 75 Hektar gegenüber 32 Hektar Rebfläche vor 25 Jahren. Sein Werk ist der Neubau der Zentralkellerei vor 6 Jahren. Es wurde ein Weinkeller, der 10000 Hektoliter und 300000 Bockbeutel faßt, geschaffen. In den Weinfachorgani-

sationen arbeitet er in führender Stellung mit, so als Vorstandsmitglied des fränkischen Weinbauvereins und als Ausschußmitglied des Deutschen Weinbau-Verbandes.

* * *
× **Stäubemittel zur Schädlingsbekämpfung.** Durch die Möglichkeit, sowohl gegen den Heu- und Sauerwurm, wie gegen Peronospora, Stäubemittel zu verwenden, wird die Schädlingsbekämpfung im Weinbau wesentlich vereinfacht. Dies gilt vor allen Dingen für den Großbetrieb, da die Bestäubung eine beträchtliche Zeiterparnis gegenüber der Bespritzung bedeutet. Am wertvollsten werden die Bestäubungsmittel sein, wenn die Bitterung das Auftreten der Schädlinge besonders begünstigt und Epidemien auftreten, wie z. B. das Heu- und Sauerwurmjahr 1925. In solchen Fällen wird eine abwechslungsweise Anwendung von Spritz- und Stäubemitteln sicher die besten Erfolge bringen. Vom Unterausschuß für Schädlingsbekämpfung des Deutschen Weinbauverbandes zur Anwendung empfohlene Stäubemittel sind Nosperit gegen Peronospora und roten Brenner, Gralit gegen Heu- und Sauerwurm, Rebstecher, Springwurm und andere fressende Insekten, Nosprasil zur gleichzeitigen Bekämpfung der pilzlichen als auch tierischen Schädlinge. Nosperit und Nosprasil können übrigens sowohl zur Bestäubung, als auch im Bedarfsfalle zur Bespritzung (ohne Rall) angewendet werden.

Schriftleitung: Otto Etienne, Deßlich am Rhein

Nikotin hell u. dunkel
Marke Albrecht, 95/98%
Tabakextrakt,
Nosprasen, Nosperal,
Nosprasil,
Solbar, Gralit,
Kupfervitriol
„Saxonia“,
Marmorkalk,
Zabulon bleihaltig,
Uraniagrün,
; **Reb-Schwefel**
„Ventilato Prima“
Cusarsen, **Esturmit** u.
Meritol,
Cottonöl-
Schmierseife,
Unkrautvertilgungsmittel
„Hedit“
u. a. m. liefert prompt
Ad. Herrmann
Geisenheim
am Rhein.
Flaschen-, Kellereiartikel
u. Pflanzenschutzmittel
Telefon 128 (Amt Rüdesheim)

1928er

Riesling Naturwein,
4/10 Ltr. 80 Pf., zapft
Nikolaus Währ,
Deßlich.

Wein-Etiketten
liefert die Druckerei der
„Rheingauer Weinzeitung.“

Vorläufige Anzeige!

Am 2. September 1929, versteigern wir im „Hotel Gelber Hof“ zu Bacharach a. Rh.
ca. 45 Halbstück 1928er
Steeger und Bacharacher Rieslingweine.
Näheres später.
Erste Steeger Winzer-Vereinigung
J. A.: Adolf Feß.

Vorläufige Anzeige!

Der „Verein Vereinigte Weinguts-
besitzer E. G. m. u. H. in Hallgarten“
im Rheingau, versteigert am 12. September 1929,
in seinem Kelterhaus
ca. 65 Halbstück 1928er Weißweine,
meist Rieslinggewächse aus besseren und besten Lagen
der Gemarkung. Die Weine sind streng naturrein.
Näheres später!

J. ROVIRA & C^o
KORKSTOPFENFABRIKEN



SAN FELIU DE GUIXOLS
MAINZ
GROSSE BLEICHE 63

Flaschengestelle
Flaschenschränke



Johann Schultheis
Geisenheim a. Rh.

Hugo Brogsitter,
Weinvermittlung
WIESBADEN



Neueste Elektropülmaschine
„Klein-Lloyd“
D. R. G. M. D. R. Pat.
mit gründlicher Nachspülung
liefert preiswert

Wilhelm Blöcher, Rüsselsheim a. M.
Kellereimaschinenfabrik Gegr. 1887.

Kurt Tiemer, Eltville

Kiliansring 1 (gegenüber von Mathes Müller, Sektkellerei)
Fernsprecher Nr. 346

**sämtliche Kellereiartikel
und Kellereimaschinen.**

Niederlage der Seitz-Werke, G. m. b. H., Kreuznach

**Kupfervitriol
Schwefel**

und alle sonstigen

Schädlingsbekämpfungsmittel

Jos. Kopp Nachf., Mainz

9 Kartäuserstrasse 9

10⁰/0 unter Verbandspreis
liefern ich neue
braune u. grüne Flaschen

waggonweise und fuhrweise
von meinem Lager, Grabenstrasse 19.

Dr. Walter Sturm,

Rüdesheim am Rhein, Telefon 73
Vertretung der Glaswerke Ruhr A.-G.
Lager in Wiesbaden bei Eugen Klein
Yorkstrasse 7. - Telefon 25 173.



Amtlich empfohlen!

Für die

Wurm-Bekämpfung

„MERITOL“

Sicherste Wirkung,
feinste Verteilung,
daher höchst wirtschaftlich.

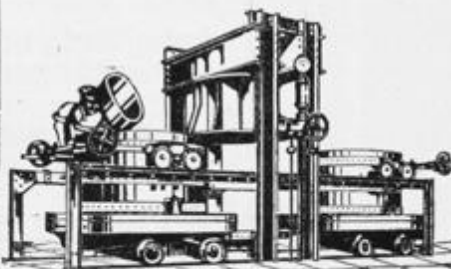
Schering-Kahlbaum A.-G., Berlin N65.

Lager u. Vertretung für den Rheingau: Gottl. H. Eger, Winkel i. Rhg.

Import catalonischer Korken



Spezialität:
Champag.-u. Weinkorken



So vollkommen, wie man sie nur bauen kann.

Betrachten Sie einmal die **Kleemann-Press**. Prüfen Sie die bequeme Anordnung der Presskörbe, ihre leichte Füllung und Entleerung. Die Bauart der Presse so solide und kräftig, für ein Menschenalter bestimmt. Nur die besten Rohmaterialien dienen dazu, die Kleemann-Press zu schaffen. Prüfen Sie so kritisch wie nur möglich und Sie werden selbst sagen: „So vollkommen, wie man sie nur bauen kann.“ Fördern Sie unseren illustrierten Katalog an.

KLEEMANN'S VEREINIGTE FABRIKEN, STUTTGART - OBERTÜRKHEIM. P.

Carl Jacobs, Mainz

Ältestes Spezialhaus Deutschlands.



Beste und billigste Bezugsquelle aller

Kellerei-Maschinen

u. Kellerei-Artikel

für Weinbau, Weinhandel
Spirituosen und Sektkellereien.

Telefon Nr. 164. Gegründet 1865. Walpodenstrasse 9

Zuckercoleur-Brennerei Flaschenkapseln

Flaschenlackfabrik, Universalabkitt, Fassalg.

Carl Söhnlein

Weinkommissionär

Winkel i. Rhg.

Katalonische Korkstopfen

Wormser Korkwaren-Industrie,

Horch & Co., G. m. b. H., WORMS a. Rh.

Heinr. Espenschied

Weineinkaufsgeschäft

Rüdesheim a. Rh.

Schweizer Wein-Zeitung

Zürich 4,

Stauffacherkai 36/38

Einziges Weinfachblatt der Schweiz.
Wöchentliche Ausgabe bei reichem In-
halt. Erstklassiges Insertionsorgan.
Probenummern kostenlos.

1 hydraulische **Mayfarth-Kelter**,
Korbdurchmesser 106cm, Höhe 60cm, wenig ge-
braucht, preiswert abzugeben.

Offert. unter Nr. 2806 d. Verlags.

Wenig gebrauchte

Hydraul. Oberdruckpresse

mit ausfahrbarem Doppelbietet (Inhalt eines Press-
korbes 500 Liter) **nebst Presspumpe** (Fabrikat
Mayfarth) wegen Aufgabe der Kellerei ab
Standort zu verkaufen.

Paul Höhne, Neugersdorf, Sa.

Blumenstiel & Co.

Mainz

Korkenfabrik

Spezialität: **Sekt- u. Weinkorken**
Handschnitt.

1921er Wein

(Johannisberger Vogelsang)

gelegen am Fuße des „Schwarzensteins“

zapft in Flaschen und in Glas

letzteres zu 60 Pfg. — Flasche zu 3 M.

Karl Eiser „Unfermühle“

bei Winkel i. Rhg.

Trinkt deutschen Wein!

**Rheingauer
in Wiesbaden**

treffen sich im

Restaurant



Honecker

Turnerbund - Filmpalast
Schwalbacher - Straße 8.

Karl Nicodemus

**Auto-Licht und Anlasser-
Anlagen.**

Akkumulatoren-Ladestation

Wiesbaden

Sedanstraße 9. — Telefon 23 345.

Barta
Reparaturstelle

Bosch
Ersatzteile

Dörm
Autolampen

Inserieren Sie in der **Rheing. Weinzeitung.**

Rheingauer Weinzeitung

Fachblatt für Weinbau, Weinhandel, Kellerwirtschaft und das gesamte Hotelwesen

für die Gebiete des Rheingaus, Mittelrheins, Rheinhessens, der Nahe und des Mains.

Allgemeine Winzerzeitung. • Zeitschrift für den „Rheingauer Weinbau-Verein“. • Allgemeine Winzer-Zeitung.

Organ des „Verbandes Rheingauer Wein-Versteigerer“ und der eingetragenen Winzer-Vereinigungen.

Verl.-Adr.: Weinzeitung Destr. Fernsprecher Nr. 140. Expeditionen: Destr. i. Rhg., Marktstr. 9, Eltville i. Rhg., Gutenbergstr. 12, Wiesbaden, Rheinstr. 75. Postfachkonto: Frankfurt (Main) Nr. 8924. Nachdruck bei Quellenangabe gestattet.

Erscheint wöchentlich 1 mal u. zwar Sonntags. Bestellungen bei den Postanstalten und der Expedition. Post-Bezugspreis M. 2.— pro Quartal inklusive Postgebühren; durch die Expedition geg. portofreie Einsendung von M. 2.— in Deutschland, M. 2.50 im Ausl.

Schriftleiter für:
Fachwissenschaft: Dr. Paul Schuster
Wirtschaftspolitik: Dr. J. W. Bieroth
Eltville i. Rhg. Mittelheim i. Rhg.
Eigentümer und Herausgeber
Otto Etienne, Destr. im Rheingau.

Inserate die 6-sp. Millimeter-Zeile 10 Pfg. Kellame M. 0.20. **Beilagen:** 3000 Exemplare M. 40.—
Anzeigen-Akademie: die Expeditionen zu Destr., Eltville und Wiesbaden, sowie alle Ann.-Exped. Beiträge werden honoriert. Einzelnummer 25 Pfg.

Nr. 29.

Destr. im Rheingau, Sonntag, 21. Juli 1929.

27. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Die Verwendung von Phosphorsäure-Düngemitteln in Deutschland.

Von Professor Dr. Dix, Kiel.

In gewissen Zeitabschnitten gibt unsere Statistik bekannt, wie stark passiv unsere Handelsbilanz ist, d. h. wieviel Millionen Mark Ware Deutschland mehr einführt als ausführt, oder mit anderen Worten, wieviel Millionen Mark außer den Milliarden Daweslasten Deutschland jährlich an das Ausland bezahlt. Gleichzeitig wird meist darauf hingewiesen, daß das nicht so weiter gehen kann, soll Deutschland nicht verarmen und völlig in Abhängigkeit vom Ausland geraten. Da nun den größten Anteil an der Einfuhr die Nahrungsmittel aller Art in Anspruch nehmen, muß das Bestreben dahin gerichtet sein, diese Einfuhr durch Mehrerzeugung im eigenen Lande zu verringern. Ja, man glaubt die Einfuhr ganz entbehren zu können und fordert die Ernährung unseres Volkes von der eigenen Scholle. Ob die deutsche Landwirtschaft diese Forderung erfüllen kann, ist umstritten. Im Jahre 1925 glaubte man diesem Ziele sehr nahe gekommen zu sein. Die folgenden Jahre haben jedoch uns wieder eines anderen belehrt. Sicher ist aber, daß durch geeignete Maßnahmen viel mehr Nahrungsmittel erzeugt werden können, als es zurzeit geschieht, daß also ein sehr erheblicher Teil der Nahrungsmiteleinfuhr gespart werden kann. Von den vielen Maßnahmen, die zu einer Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung und zugleich zur Herabminderung der Defizitwirtschaft im Handelsverkehr mit dem Ausland beitragen können, soll nun die Verwendung von Phosphorsäuredüngemitteln in Deutschland einmal besprochen werden.

Von der Notwendigkeit einer Phosphorsäuredüngung zu fast allen Kulturpflanzen, um sowohl die Erträge zu steigern oder sicherzustellen, vor allem aber eine gute Qualität hervorzubringen, dürfte man wohl jetzt allgemein überzeugt sein; im Gegensatz zu der von Aereboe seinerzeit geäußerten Ansicht, daß man durch vermehrte Anwendung der physiologisch sauren Düngemittel die Bodenphosphorsäure aufschließen, somit die künstliche Zufuhr von Phosphorsäure sparen bzw. ganz entbehren könnte. Es hat sich herausgestellt, daß die Anwendung dieses Vorschlages nur sehr kurze Zeit möglich ist, da sonst schnell eine Ver-lauerung des Bodens eintritt, bei deren Vorhandensein dann die Aufnahme sämtlicher vorhandenen Nährstoffe gestört ist und Mindererträge oder Mißernten eintreten. Der Vorschlag Aereboes hatte aber auch zur Voraussetzung, daß in dem Boden hinreichende Mengen von Phosphorsäure, wenn auch zunächst in schwer löslichem Zustand vorhanden wären. Auch dies trifft durchaus nicht immer zu. Wie weit aber die Säure der physiologisch sauren Düngesalze,

welche keine Phosphorsäure enthalten, imstande ist, die schwer lösliche Phosphorsäure des Bodens löslich und aufnehmbar zu machen, ob dies in praktisch nennenswertem Umfange bei der Anwesenheit vieler anderer, die Säure gleichfalls neutralisierender Stoffe in jeden Boden überhaupt geschieht, ist nie beantwortet worden.

Die Folge dieser Theorie war aber eine Vernachlässigung der Phosphorsäuredüngung unseres Ackerbodens, der schon sowieso während des Krieges an Phosphorsäure verarmt war. Mit der jahrelangen Unterlassung der Phosphorsäuredüngung wurde Raubbau an diesem Nährstoff im deutschen Boden betrieben, zumal auch die Stallmistdüngung während des Krieges und lange Zeit nach dem Kriege sowohl hinsichtlich der Menge wie hinsichtlich ihres Gehaltes, nicht annähernd der der Vorkriegsjahre entsprach. Nach einer Angabe der deutschen Superphosphat-Industrie in ihrer Denkschrift wurden 1913/14 555 000 Tonnen Phosphorsäure dem deutschen Boden zugeführt, im Jahre 1919/20 jedoch nur 138 000 Tonnen. Auch in den folgenden Jahren bis 1926 blieb die Phosphorsäurezufuhr mit 274 000 Tonnen durchschnittlich weit hinter derjenige vor dem Kriege gegebenen Menge zurück. Augenfällig geworden ist die Tatsache der Verarmung des Vorrates unseres Bodens, zum mindesten an geeigneter Phosphorsäureform, durch die zahlreichen vorgenommenen Untersuchungen nach der Neubauer methode. Durch Tausende von Bodenuntersuchungen ist nachgewiesen, daß 70 Prozent der untersuchten Böden phosphorsäurearm sind. Es gestattet diese Tatsache um so mehr einen Rückschluß auf den Zustand der übrigen nicht untersuchten Böden, als man nicht annehmen kann, daß nur phosphorsäurearme Böden untersucht worden sind. Man muß annehmen, daß bei den nicht untersuchten Böden noch mehr die Phosphorsäurearmut vorhanden ist, da ja nur besonders interessierte Landwirte, die sich über das Nährstoffkapital ihres Bodens Gewißheit verschaffen wollen, um zeitgemäß bzw. fortschrittlich wirtschaften zu können, ihre Böden untersuchen lassen. Es sind also Landwirte, die der Düngung ihrer Felder besondere Sorgfalt zuwenden. Wenn sich dabei schon solche Phosphorsäurearmut herausstellt, wie kann es dann sonst besser sein.

Da andererseits die ertragssteigernde Wirkung der Phosphorsäuredüngung durch zahlreiche Versuche einwandfrei nachgewiesen ist, so kann man nur der vermehrten Anwendung phosphorsäurehaltiger Düngemittel das Wort reden, um die Ernten zu erhöhen. Gehen doch viele so weit, die während und nach dem Kriege gesunkenen Ernten auf den Mangel von Phosphorsäure im Boden zurückzuführen. Sicherlich trägt dieser Mangel mit zur Verringerung der Ernten bei, dürfte jedoch nicht die einzige Ursache sein, andererseits ist es jedoch ein Mangel, dem leicht abgeholfen werden kann. In welchem Zusammenhang steht nun die Phosphorsäuredüngung mit der passiven Handelsbilanz. Einmal dadurch, daß bei ihrer vermehrten Anwen-

dung die Ernten gesteigert werden können, somit weniger Lebensmittel eingeführt zu werden brauchen, dann aber auch deshalb, weil zurzeit viel Phosphorsäure vom Ausland bezogen wird. Nach der Denkschrift der Superphosphat-Industrie wird nicht nur fertiges Superphosphat, sondern vor allem Thomasmehl in großen Mengen, letzteres sogar im Werte von 37 Millionen Mark im Jahre 1926 eingeführt, ebenfalls 1927. Während also durch Anwendung von Phosphorsäuredüngung die Einfuhr an Nahrungsmitteln sinkt, diese Maßnahme sich für unsere Handelsbilanz günstig auswirkt, wirkt sich die Einfuhr von fertigen Phosphorsäuredüngern ungünstig aus. Es fragt sich nun, ob eine solche Einfuhr nötig ist. Während des Krieges haben wir erfahren, daß Deutschland nicht die Rohstoffe für Herstellung von geeigneten Phosphorsäuredüngemitteln in ausreichender Menge hat. Rohstoffe müssen also eingeführt werden. Vor dem Kriege konnten die Kosten für die Einfuhr von Rohstoffen zum wesentlichsten Teile bezahlt werden mit dem Gewinn, der aus den an das Ausland wieder gelieferten fertigen Produkten, und als solches kam nur das Superphosphat in Frage, erzielt wurde. Wenn dieses jetzt nicht mehr möglich ist, so deshalb weil sich das Ausland selbst solche Industrien geschaffen hat, diese schützt durch Einfuhrzölle wozu noch andere lästige Grenzbehandlungsbestimmungen und sonstige Erschwerungen kommen, so daß das deutsche Fertigprodukt nicht mehr im Ausland konkurrieren kann. Die Einfuhr von Phosphorsäuredüngemitteln nach Deutschland kann zollfrei erfolgen. Die Folge dieser Politik ist, daß jetzt vom Ausland Superphosphat nach Deutschland eingeführt wird und die deutsche Ausfuhr von 2 827 000 Doppelzentner vor dem Kriege auf 800 000 Doppelzentner 1926 gesunken ist, fast ebensoviel wie die ausländische Einfuhr nach Deutschland an Superphosphat schon jetzt beträgt, nämlich 849 500 Doppelzentner. Diese Ausgaben sind unnötig und stellen einen freiwilligen Tribut ans Ausland dar, ein unbedingter ausreichender Schutz für die deutschen Fertigprodukte an Phosphorsäuredüngern muß deshalb gefordert werden. Zurzeit kann somit die Superphosphat-Industrie die Rohstoffeinfuhr nicht mit Ueberschüssen aus dem Auslandsgeschäft bezahlen, trotzdem ist die Einfuhr der benötigten Rohstoffe unbedenklich, da an ihrer Verarbeitung bis zur Fertigware eine Wertsteigerung von 70 bis 80 Prozent erreicht wird, die wieder zugunsten der heimischen Wirtschaft sich auswirkt. Ähnlich dürfte es sich mit dem Rheinaniaphosphat verhalten. Wie steht es nun mit dem Thomasmehl?

Thomasmehl ist mit Recht ein sehr beliebtes Düngemittel und auf leichtem Boden sicher als phosphorsäurehaltiges Düngemittel anzuwenden. Die Vorliebe für dieses phosphorsäurehaltige Düngemittel scheint aber nicht auf Ueberlegung zu beruhen. Nach dem Anteil der Fläche, welche der leichte und schwere Boden in Deutschland in Anspruch nimmt, müßte der Verbrauch an Superphosphat mindestens ebenso groß sein wie der von Thomasmehl. Dies war auch vor dem Kriege

der Fall. Obwohl aber der Gesamtverbrauch von Phosphorsäuredüngern um die Hälfte gesunken ist, hat der Thomasmehlverbrauch noch um 10 Prozent gegenüber 1913/14 zugenommen. Würde Thomasmehl nur auf dem leichten Boden verbraucht, so wäre dies unbedenklich; die Zunahme über den Friedensverbrauch läßt aber darauf schließen, daß es auch auf besserem Boden, wo Superphosphat eigentlich besser angebracht ist, verwendet wird. Bedenklich ist der hohe Thomasmehlverbrauch an sich nicht. Nur muß man wissen, daß die deutsche Eisenindustrie soviel Thomasmehl gar nicht erzeugen kann, und das Geld für die großen Mengen Thomasmehl, es sind zurzeit 37 Millionen jährlich, ins Ausland wandert. Unter der ausländischen Einfuhr des Thomasmehls leidet unsere einheimische Superphosphatindustrie, und wir Landwirte, die ausländisches Thomasmehl verwenden, unterstützen diesen Vorgang. Jeder Landwirt muß sich daher fragen, ob sein Boden nicht ebensogut Superphosphat erhalten kann wie Thomasmehl, und wenn der Boden zu leicht für Superphosphat, nur Thomasmehl aus deutschen Fabriken verlangen.

Sicherlich wird oft Superphosphat dieselbe Wirkung äußern wie Thomasmehl, selbst auf leichterem Boden und auch auf dem Grünland. Wiesen und Weiden sind meist auf besserem Boden angelegt, die Superphosphatdüngung gut vertragen können. Trotzdem wird auf Grünland oft meist Thomasmehl als Phosphorsäuredünger gegeben, weil auch der Kalkgehalt günstig auf das Wachstum der Leguminosen sich äußert, und man die Wirkung dann augenfällig sieht. Dadurch soll aber eine gute Wiese oder Weide kein Kleefeld sein, Kalk kann man aber verhältnismäßig billiger und besser direkt zuführen. Auf solchem Grünland zeigt Superphosphat ebenfalls gute Wirkung. Die so überaus starke Verwendung von Thomasmehl in Deutschland dürfte auch auf die Aereboesche Theorie mit zurückzuführen sein. Man kann annehmen, daß die Besitzer der leichten Böden sich von selbst sagten, daß ihr Boden nicht genug Phosphorsäure hatte, so daß sie auch durch Säure der anderen Düngemittel nicht aufgeschlossen werden könnte, sie hielten daher an der Phosphorsäuredüngung mit Thomasmehl fest. Da aber die Besitzer des schweren Bodens das Verfahren ausprobieren wollten, unterließen sie die Phosphorsäuredüngung, sparten an Düngungskosten, mußten aber erleben, daß trotz sorgfältiger Bestellung und Pflege und anderweitiger Düngung die Ernten nicht befriedigten, vor allem sehr hinter den Friedensernten zurückblieben.

Erstaunlich ist, zu sehen, daß sich gerade das Ausland, das von dieser Theorie wenig Notiz nahm, umgekehrt verhält hinsichtlich der beiden Phosphorsäuredüngemittel. Es wurden verbraucht in 1000 Tonnen Superphosphat von

	1913	1926	1926 in % von 1913
Deutschland	1615	643	40
Frankreich	1935	2165	112
Belgien	208	517	249
Holland	264	276	105
Spanien	513	1066	208
Italien	964	1426	148
Dänemark	208	378	182

Im Ausland hat also eine erhebliche Zunahme des Verbrauchs von Superphosphat stattgefunden, während in Deutschland nur 40 Prozent der Friedensproduktion gebraucht wird. Zugleich ist der Verbrauch an Thomasmehl in den Hauptproduktionsländern, Belgien und Frankreich sehr gering. Es gilt nun für die Landwirtschaft zunächst, stärkere Beachtung der Phosphorsäuredüngung überhaupt zuzuwenden, dann, sich zu fragen, in welcher Form die Phosphorsäure gegeben werden muß, und überall, wo Superphosphat an Stelle des Thomasmehls treten kann, ersteres zu verwenden, damit der Teil des Thomasmehls, der vom Ausland kommt,

Wetebe-Grün Wetebe-Gelb

Verkauf und Lager:
Heinr. Herke, Oestrich.

sind unsere bewährten
Bestäubungsmittel
zur Bekämpfung von
Peronospora
Didium, (Schimmelpilz)
Heu- u. Sauerwurm

Dr. Jacob
Chemische Fabrik G. m. b. H.
Kreuznach.

durch Superphosphat ersetzt wird. Für die deutsche Produktion an Thomasmehl wird immer leicht Absatz vorhanden sein im Inlande. Auf diese Weise kann der Landwirt in doppelter Weise zur Aktivierung unserer Handelsbilanz beitragen. Durch vermehrte Ernten die Nahrungsmittel einfuhr herabsetzen, und durch Verwendung nur einheimischer Phosphorsäuredüngemittel die Abgabe von Bargeldern ans Ausland vermindern.

Die einschlägigen Industrien und die beteiligten Interessenvertretungen müssen den maßgebenden Stellen eindringlich die Verhältnisse darlegen und für Schutz für die eigene Industrie und Aktivierung der Handelsbilanz, also für Schutz des eigenen Landes eintreten.

Ausschuß-Sitzung für Reblaus-Bekämpfung und Rebveredlung.

× **Mittelheim, 18. Juli.**

Der Ausschuß für Reblausbekämpfung und Rebveredlung des Rheingauer Weinbau-Vereins war am Samstag hier zu einer ausgedehnten Sitzung zusammengetreten. Die Verhandlungen standen unter der Leitung des Herrn Grafen Matschka-Greifentlau, und war von 20 Ortsgruppen besetzt. Bei einigen Mitgliedern bestanden Unklarheiten über die gesetzlichen Bestimmungen betr. die Durchführung der Bekämpfungsarbeiten. Diese hatten die Einberufung des Ausschusses beantragt und ihm eine Reihe von Fragen vorgelegt.

Die Verhandlungen, die ja eine recht schwierige Materie zum Gegenstande hatten, verliefen bei der außerordentlich sachlichen Gewandtheit und der bekannten ruhigen abwägenden Art unseres Herrn Vorsitzenden durchaus befriedigend.

In der Hauptsache standen folgende Fragen zur Erörterung:

1. Ob ein Weingutsbesitzer verlangen könne, daß ein einwandfrei als verseucht befundener Weinstock umgehend vernichtet würde.
2. Welche neueren Erfahrungen die Wissenschaft gemacht habe bezüglich der Behandlung des Sicherungsgürtels.
3. Ob für die Taxation der Behang des Stodes oder der Zustand des Holzes maßgebend sei, und daher vor der Ernte abgeschätzt werden müsse.
4. Ob bei den Verhandlungen mit den Taxatio-

nen neben dem Besitzer auch der Wingerausschuß zuzuziehen ist.

5. Ob für die Bekämpfungsarbeiten vornehmlich gelernte Weinbergsarbeiter und Winger herangezogen werden sollen.

Für den einigermaßen Eingeweihten ergibt sich aus den Fragen bereits, daß sie manches mal große Unterschiede in den Ansichten der Ausschußmitglieder zu Tage fördern mußten. So war denn auch tatsächlich manche wirkliche Unsicherheit zu beseitigen und manche völlig falsche Ansicht richtig zu stellen.

Die einzelnen Anträge fanden ihren einstimmig angenommenen Niederschlag darin, daß an den Oberleiter der staatlichen Reblausbekämpfung folgende Wünsche seitens des Ausschusses schriftlich eingereicht werden; bezw. indem folgende Klärung geschaffen wurde:

Zu 1. Wenn ein Weingutsbesitzer den Wunsch hat, daß ein verseuchter Stod sofort eine derart starke Dostierung Schwefelkohlenstoff erhält, daß er abstirbt, so soll diesem Wunsche stattgegeben werden. Der Oberleiter möge schärfer kontrollieren, daß die Schutzbehandlung richtig und sachgemäß durchgeführt wird, weiter darauf sehen, daß das Unkraut in den verseuchten Parzellen möglichst früh entfernt wird.

Zu 2. Die Ableitung des zuständigen Oberleiters gehen dahin, daß der Schutzgürtel pro qm eine Dostierung von 65 gr Sapidat erhält. Aus der Versammlung wurde die Ansicht laut, diese Dostierung sei zu schwach, in anderen Weinbaugebieten z. B. Hessen, hätte man mit stärkeren Dostierungen bessere Erfahrungen gemacht. Es ließ sich aber leicht nachweisen, daß trotzdem in Hessen die Anzahl der versuchten Bemerkungen in den letzten Jahren gestiegen ist.

Zu 3 wurde die Ansicht vertreten, daß eine Taxation nach dem Stande des Holzes nicht so zuverlässig sei wie diejenige nach dem Behange, weil bekanntlich ein guttragender Stod im Holz schwächer sei als ein schlechttragender. Dieser verständlichen Äußerung wurde Rechnung getragen, indem an den Oberleiter ebenfalls schriftlich der Wunsch ergeht, zur Taxation möglichst die Zeit vor der Lese zu benutzen.

Zu 4. Soweit Wingerausschüsse vorhanden sind und diese den Wunsch äußern, bei der Taxation gehört zu werden, möge dem entsprochen werden.

Zu 5 wurden verschiedene Ansichten vertreten. Einige Ausschussmitglieder vertraten energisch die Forderung, zu den Bekämpfungsarbeiten nur Leute zu nehmen, die in Weinbergsarbeiten bewandert seien. Andere Ausschussmitglieder wünschten die Beschäftigung Erwerbsloser, da so wie so Mangel an Weinbergsarbeitern sei. Die Einstellung der Arbeiter erfolgt im Einvernehmen mit den Herren Bürgermeister und muß den örtlichen Verhältnissen entsprechend erfolgen. Hinsichtlich der Arbeitszeit wurde der Wunsch laut, dieselbe möge der im Rheingau üblichen angepaßt werden.

Die Frage des Wiederaufbaues mit Pfropfen im Rheingau war nur auf die Tagesordnung gekommen, um eventuelle Wünsche der Ausschussmitglieder entgegen zu nehmen.

Diese Frage wird in der nächsten Sitzung näher besprochen werden.

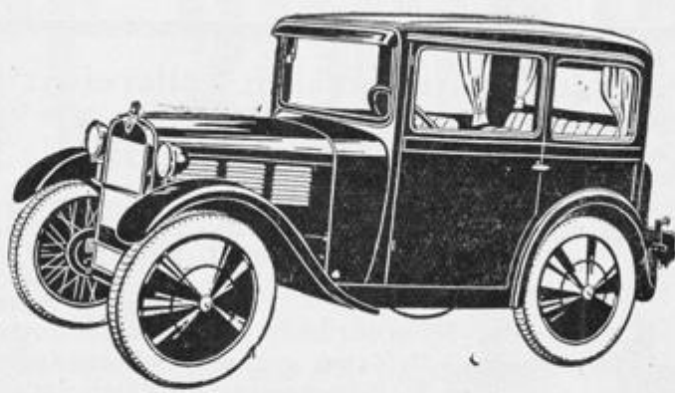
Nach vierstündiger Beratung schloß Herr Graf Matschla die Sitzung.

Dr. Bierroth.

Schriftleitung: Otto Etienne, Oestrich a. Rh.



Sämtliche Papiere wie Flaschenseiden, Tischdeckkrepp, Servietten, Klopappapier, Packpapiere etc. erhalten Sie am billigsten durch: **Emil Kobbé** Papier-Verkauf Wiesbaden. Bismarckring 6 Telefon 20008



Der neue 0,75 ltr. / 15 PS BMW - Kleinwagen!

Endlich — Endlich ist der langerwartete neue BMW-Kleinwagen heraus. Nun wollen wir einmal sehen, was er alles neues bringt. Zuerst fällt uns die neue moderne Form auf. Lang tief und geräumig, als Phaeton und Innenlenkerlimousine in Ganzstahlausführung. Der Phaeton mit Lederbespannung und Allwetterverdeck. Beide Ausführungen in schönen Farben, wie beige, grau, braun, blau und rot mit farbig abgesetzter breiter Querleiste. Nicht die sogenannte amerikanische Form der durchgehenden Linie, sondern die europäische Art der deutlichen Absetzung der Motorhaube mit liegenden Kühlrippen vom Wagenkörper. Der Kühler ist gross gehalten, die Kotflügel breit und ohne Presslinie. Der Einstieg ist so tief, dass das Trittbrett fortgelassen wurde.

Ueberraschend ist die Geräumigkeit des neuen BMW-Wagens und für Bequemlichkeit beim Fahren ist reichlich gesorgt. Zum Beispiel bei der Limousine finden wir breite Türfenster, zum Öffnen und Schliessen durch Kurbeln zu bedienen. Vorderfenster mit Gummileiste zur vollkommenen Abdichtung, grosse Rückbückscheibe und Seitenscheiben mit Gardinen versehen, verstellbare Sitze zum Teil zum Umklappen eingerichtet.

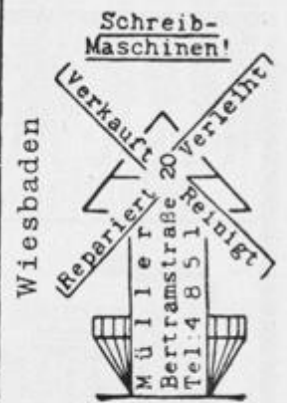
Der Schmuck des neuen BMW ist sein tiefer, vernickelter Kühler, der oben das bekannte BMW-Zeichen trägt und ein Nasenschild mit drei aufrechtstehenden stilisierten Lorbeerblättern zeigt.

Sein Chassis ist das rühmlichst bekannte Dixi-Chassis mit dem bewährten Austin-Lizenz-Dixi-Motor, der starken Vierradbremse, den modernen Drahtspeichenrädern mit Halbflachfelgen, bei der Limousine mit Verblendscheiben ausgestattet. Die Fahreigenschaften des BMW sind die gleichen bewunderungswürdigen, wie die des Dixi. Mit seiner Bergfreudigkeit, Schnelligkeit, starkem Anzugsmoment und gutem Bremsvermögen, stellt er den anspruchsvollen Fahrer überzeugend zufrieden. Seine Wirtschaftlichkeit ist ohne Konkurrenz unter den Kleinwagen und seine Formensönheit entzückt in hohem Masse die automobilistisch interessierte Dame.

Einen BMW-Wagen fahren, bedeutet nicht nur die schönsten Wochenendauffahrten und Reisen machen zu können, sondern darüber hinaus ist er für den Geschäftsmann unentbehrlich, da er seine höchste, ununterbrochene Leistung mit grösster Wirtschaftlichkeit verbindet.

BMW und Dixi von jeher bekannt für bestes Material bringen mit diesem neuen BMW einen Kleinwagen, der jeden Kleinwageninteressenten begeistern wird.

Verkaufsbüro für Wiesbaden, Rheingau usw.
Karl Tiefenbach * Wiesbaden
Jahnstrasse 24. Telefon 20175.



Kaufen Sie kein **Piano** ohne sich mein großes Lager anzusehen und geprüft zu haben. Neue Pianos von 975 Mk. an. Kl. Anzahlung und 50 Mk. Raten

With. Müller nahezu 100 Jahre Klavier-Bau **Mainz, Münsterstr. 3** Kgl. Span. Hoflieferant.

Der neue pat. elektr. **Patentgasanzünder** ist das Ideal aller Hausfrauen.

Versagt nie — billig.

Kurt Hüffer, Wiesbaden, Mainzerstrasse 31.

Kleine Inzerate haben **größte Wirkung** in der **Rheing. Weinzeitung.**



Das neue Hydraulische Hollmann-Druckwerk

D. R. P. — D. R. G. M.

ist auf allen vorhandenen Spindelpressen anzubringen! Hunderte zur grössten Zufriedenheit in Betrieb! Von einer Person das 2- bis 3-fache zu leisten!

Erheblich grössere Ausbeute!

Darf in keinem Kellereibetrieb fehlen!

Frühzeitige Bestellung erbeten, um bei dem grossen Andrang rechtzeitig liefern zu können!

Alleinige Fabrikanten:

Heinrich Hollmann & Co., A.-G., Burgsolms a. d. Lahn

Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen und Eisengiesserei.

Ankunft für Oestrich und Umgegend erteilt: **Jean Steinmetz** in Oestrich, Tiefengasse 17.



Einkochgläser mit Gummiring.

	1/2	3/4	1	1 1/2	2	Liter
eng	0.38	0.40	0.42	—	—	
weit	0.42	0.45	0.48	0.50	0.55	

Geleegläser zum Zubinden.

	1/4	3/8	1/2	3/4	1	1 1/2	2	Liter
	0.14	0.16	0.18	0.22	0.28	0.35	0.45	

Honiggläser m. Schraubdeckel.

	1/2	1	2	Pfd.
	0.17	0.20	0.30	

Dickmilchschalen

	1/2	3/4	Liter
	0.25	0.40	

Einkochapparate

mit Einsatz, 6 Federn, Thermometer Ia verzinkt	5.50
emailliert	9.50
Softbeutel , rein Leinen . 0.95, Thermometer	0.50
Salichpapier . 0.07, Gummiringe	0.03 0.04
Seuchtpressen verzinkt	11.50
Seuchtpressen verzinkt Alexanderwerk	13.— 17.—
Speisefchränke	18.— 12.50
Bohnenschneidemaschinen	3.75 2.75

Würtenberg, Wiesbaden, Neugasse 11.

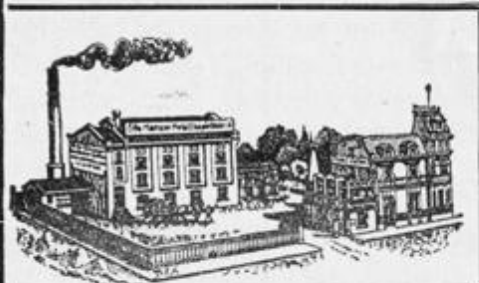
Freie Zustellung mit unferrn Lieferauto.

Bei Bedarf in Keller und Versand in allen Kellerei-Artikeln hält sich bestens empfohlen:
Erste Mainzer Metallkapselfabrik FRANZ ZAHN / Mainz

Ausser Syndikat!

Wallaustrasse 59

Ausser Syndikat!



Fabrik und Lager sämtlicher Kellereimaschinen und Kellereiartikel
 Telefon Nr. 704. Grösstes Geschäft dieser Art. Telegr.-Adr.: Kapselfabrik.

Abteilung I: Fabrikation von Flaschenkapseln
 in den feinsten Ausführungen

Abteilung II: Fabrik u. Lager sämtlicher Kellereimaschinen, Geräte, Utensilien u. Materialien bester Aus-
 führungen u. Qualitäten, garant. durch über 65jähr. prakt. gemachten Erfahrungen,
 zu reellen und billigsten Preisen.

Bitte um Ihre werten Aufträge. Es kann Sie niemand besser, aber auch niemand billiger bedienen. Die Beweise
 sind da durch die ständige Vergrößerung meines Betriebes, weil ich vom Weinhandel unterstützt werde. Meine
 neuen Büros sind jetzt fertiggestellt und eröffnet. Besichtigung der Fabrik und Lager ist meinen verehrten Kun-
 den und Interessenten jeden Tag von früh 7 Uhr bis abends 5 Uhr, Samstags bis 1 Uhr mittags gestattet.

Seit 1793.

**Etikettierleim
 Flaschenlack
 Pfortentalg
 Fass-Siegellack
 Fassdichtungskitt
 Kellerkerzen
 Fasskopflack
 Dextrin, Kelterlack**

Jos. Scholz, G.m. b. H. Mainz

**Restaurant
 Schlegel-Stube**

Kirchgasse 50 Wiesbaden Tel. 21 200

Spezial-Ausschank der
 Schlegel-Brauerei Bochum.

Empfehle meine
 gute bürgerliche Küche, gut gepflegte
 Weine, offen und in Flaschen.

W. Reintgen.

**Günstige
 Gelegenheitskäufe**

9/22 PS
 Donnet-Zedel 4 Sitzler offen Rm. 1300
 11/50 PS Steiger 5 Sitzler offen „ 2300
 10 PS Hanomag 2 „ geschlossen „ 800
 10/30 PS Opel 6 „ offen „ 850
 9/22 PS Vermorel-Chassis „ 300
 4 to. Häring-Lastwagen „ 550

MOMAG

Motoren- und Maschinen-Gesellschaft m. b. H.

Nikolasstr. 12 **Wiesbaden** Telefon 20170

**Die Fassung-Matratze „Bona“
 D. R. G. M. ist unerreich!**

Hygienisch, dauerhaft und preiswert.

M. Gerschler, Bona-Betten, Wiesbaden

Schwalbacherstr. 3. (gegenüber Filmpalast)
 Telefon 20360.

Verlangen Sie Prospekt W. Eigene Fabrikation.
 Umarbeitung. Anfertigung bei Zugabe von Material

Wiesbaden
 Ecke Rhein- und Wilhelmstraße:
Taunus-Hotel,
 das behagliche preiswerte Familienhaus

Taunus-Restaurant
 Wiesbadens populärste erstklassigste
 Gaststätte mit Wein- u. Bierabteilung
 und mäßigen Preisen.

Tel. 210 51. **Bes. Gg. Pätzold**

★ Wein-Etiffetten ★
 liefert die Druckerei der „Rheing. Weinzeitg.“

Carl Cramer, Maschinenbau
 Dotzheimer Str. 107. Tel. 27659, 23310.
Automobil- und Motorradreparaturen
 Anf. von Zahnrädern und Ersatzteilen.
 Schweißen von Zylindern und Aluminiumgehäusen.



**Für Garantie-
 Hochdruck-Schläuche
 Für Gartenwerkzeuge,
 Glaskannen, Holder-Spritzen,
 Für Rasen-Mäher,
 Rasensprenger, Schlauchwagen**

**Für Reparaturen, Schleifen
 Für Bicella-Drahtglas
 Das Fachgeschäft**
 Verlangen Sie ill. Angebot!

**Eberhardt & Co.
 WIESBADEN**
 14 Oranienstrasse 14 :-: Fernsprecher 205 80
 Besichtigen Sie unsere Ausstellung!

Eine treue Helferin für jede Hausfrau
 ist die



**Haid & Neu-
 Nähmaschine**

sie hilft Zeit und Geld sparen, weil man auf
 ihr alle Arbeiten leicht und rasch selbst an-
 fertigen kann.

Bevorzugen Sie die altbewährte, mit vielen
 Neuerungen ausgestattete Nähmaschine.

Niederlage: **Karl Tappermann**

Maschinen-Vertrieb Mainz, Augustinerstr. 75
 Tüchtige Vertreter mit gutem Leumund in allen Orten des
 Rheingau gesucht, evtl. Bezirksvertretung. Einarbeitung
 und Unterstützung durch die Organisationsleitung.

**Aßmannshausen a. Rh.
 Kaffeehaus „Rheinlust“**

:-: Niederwaldstrasse 16 :-:

Gemütliches Familienkaffee

Etagenkaffee

Eigene Konditorei

Feinstes Gebäck / Torten / Eis / Kaffee

Schokolade / Tee / Dampfbäckerei /

Besitzer: **Joh. Jos. Nägler**

Tel.: Amt Rüdesheim Nr. 231.

Korbmöbel

kaufen Sie am besten und billigsten in der
Korbflechterei Lehmann Mauerstraße 10
 Alle Reparaturen werden gut u. preiswert ausgeführt **Kein Laden Wiesbaden**

Kohweinstein

(Faßweinstein.)

läuft ständig und zählt am besten

Karl Schwobthaler, Emdingen - Kaiserstuhl
 (Baden). Fernruf Nr. 322.

Friedrich Braun
 Küferei u. Weinkommission
 Mainz
 Telefon 2148 Josefstr. 65

Auto- und Wagenlackiererei

modernes Spritzverfahren

Georg Jumeau

WIESBADEN Blücherstr. 33
 Fahr- und Motorrad-Emaillierwerkstätte.

Lernt Autofahren

in der

**Hessischen Privatkraftfahrtschule
 W. Lehe, Darmstadt.**

Auskunft und Anmeldung
 im Wiesbadener Automobilhaus

A. Lummel

Auto-Rep.-Werkstatt für alle in- und aus-
 ländischen Wagen.

Gartenfeldstr. 27 Wiesbaden Telefon 25 402

**Bade-Anzüge
 Mützen
 Schuhe**

Frottierhandtücher,
 Toilette-Artikel,
 Wasserbälle

kauft man am billigsten im

Kaufhaus Fritz Pickert
 Wiesbaden, Mauritiusstrasse 12.

Durchgehend geöffnet!

Achtung!

Grosse Ersparnisse können Sie für sich
 oder für Ihre Kundschaft machen, wenn Sie Ihre
 Versendungen und Bezüge nach oder von dem
 Nieder- und Mittelrhein oder Oberrhein durch
 meine Vermittlung gehen lassen.

Tägliche Abfahrt der Eil-Güterdampfer.

Billigste Frachtübernahmen durch die Firma

Jacob Burg,

Spedition - Schifffahrt - Agenturen - Transportver-
 sicherungen.

Eltville a. Rhein.

Fernsprecher Nr. 12 Amt Eltville.



Zugang vom Michaelsberg.

Spezialität: Schmiede-
 eiserne Kesselöfen in
 allen Grössen.

Kohlenherd- u. Gasher-
 Ofen- und Kesselöfen-
 Lieferung - Reparatur
 Reinigung - Ersatzteile